

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 47 (1969)
Heft: 12

Rubrik: Vom weissen Hochland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einen ausgesetzten schwierigen Riss in den «Götterquergang». Von unseren welschen Freunden ist nichts mehr zu vernehmen. Sie sind vermutlich in dem Wasserfall der «Rampe» festgesessen, der durch die Kälte der Nacht zu einem eisigen, abweisenden Panzer erstarrt ist.

Der «Götterquergang» hätte seinen Namen tatsächlich verdient, wäre der Fels etwas besser. Was uns darin jedoch ausnahmslos beeindruckte, ist die ungeheure Leere, die sich unter unseren Füßen offenbart und unsere Blicke zum 1400 m tiefer gelegenen Wandfuss schweifen lässt.

Ich schicke mich eben an, die erste Seillänge in der «Spinne» emporzusteigen, und bin damit wieder in einem wahren Hexenkessel. Unaufhörlich rasseln die Steine hernieder — erbarmungslos schlagen kleinere auf Hände und Schultern. Der Kopf ist glücklicherweise durch den Helm geschützt. Mitten in diesem Steinregen dringt ein plötzliches ohrenbetäubendes Krachen zu meinen Ohren. Ich erschrecke fürchterlich, dränge meinen Körper schutzsuchend gegen das Eis und erwarte das Schlimmste... erst als sich der Lärm vermindert, wage ich hinaufzusehen und stelle fest, dass es ein Militärflugzeug war, das von der Westflanke her nahe an der Wand vorbeischoss. Von unten her höre ich etwas wie «miracle» oder «mirage» und ein anschliessendes Gelächter.

Am frühen Vormittag stehen wir am Beginn der «Ausstiegsrisse». Die «Spinne» hatten wir in dreiviertel Stunden durchstiegen — eigentlich sind wir von dieser eher unschwierigen Eiskletterei überrascht.

Unsere Seilschaft ist nun gut aufeinander abgestimmt, und wir kommen auch sehr gut vorwärts. Kein Vergleich mehr mit dem Vortage! «Samson» steigt nun wieder vor. Die «Ausstiegsrisse» wollen kein Ende nehmen: vierzehn Seillängen, zum Teil im fünften Schwierigkeitsgrad, bis wir das «Gipfeleisfeld» erreichen. Was uns immer wieder erstaunt, sind die ungeheuren Dimensionen dieser Wand. Die Kletterei mahnt mich oft an die King-NE-Wand in den Engelhörnern. Eines haben sie jedoch nicht gemeinsam — den Steinschlag: Zweihundert Meter befinden wir uns unter dem sicheren Mittellegigrat, und unaufhörlich beobachten wir hinunterfallende Steine — unglaublich! Beim nächsten Standplatz äussert sich Theo entrüstet: «Bei einer 1000-Franken-Prämie — ich steige niemals wieder in diese Wand ein!» Wir pflichten ihm überzeugt bei.

Nicht ohne die Anstrengung zu spüren, werde ich in die Schlussetappe, ins Gipfeleisfeld, geschickt... Es ist ein herrliches, ein erlösendes Gefühl, als wir uns dem Mittellegigrat nähern. Diesem folgend, stehen meine Freunde und ich um 15.30 Uhr auf dem Eigergipfel. Wir sind glücklich und stolz, dass uns diese Tour gelungen ist, doch mehr vermögen wir in diesem Moment nicht mehr aufzunehmen — wir sind zu sehr erschöpft.

Auf die Frage «Was ist das Besondere an dieser Tour?» kann ich wie folgt eingehen: Die Wand ist ein Abenteuer von besonderer Prägung, doch zugegeben — nicht risikofrei. Sinn oder Unsinn dieser Tour bleiben dahingestellt — gewiss gibt es weniger gefährliche Gipfel. Aber es ist ein erhabenes Gefühl, nach gewonnenem Kampf gegen den Berg und gegen sich selbst auf diesem Gipfel zu stehen.

Hier, bei dieser Gelegenheit finde ich es angebracht, meinen Freunden Theo und «Samson» für diese grossartige Tour recht herzlich zu danken.

Hanspeter Ryf, Bergführer, Bern

Vom weissen Hochland

Was heutzutage ein rechter Skifahrer sein will, meint vom Herbst bis in den Sommer die Bretter an den Füßen haben zu müssen und keinen Monat im Jahr auslassen zu dürfen. Für den normalen Bürger dauert die Skisaison dagegen immer noch etwa von Weihnachten bis Ostern, manchmal bis Pfingsten. Die Wintersportplätze sind auf den grossen Ansturm vorbereitet. Die Herren Kurdirektoren haben sich wieder einiges einfallen lassen, um das Skivolk in ihre Regionen zu ziehen. Ueberall werden Wochenpauschalarrangements angeboten, in denen auch die freie Benützung der vielen Seilbahnen eingeschlossen sind. In Gstaad gehört neuerdings zum «Fix-Fertig»-Programm auch eine Fondue-Party in einem Bergrestaurant mit anschliessender Fackelabfahrt und Skiball. Der neue Ferienort Breiten auf der Oberwalliser Sonnenterrasse führt Skiwanderwochen im Aletschgebiet durch mit dem Ziel, die Freude am gesunden Skiwandern im reinen und vergnüglichen Sinne wieder zu wecken. Hier sind Felle mitzubringen. Prospekte und Inserate orientieren über die in allen Skigebieten tausendfältig vorhandenen Möglichkeiten. Unsere eigenen Ski- und Ferienhütten brauchen hier nicht besonders empfohlen zu werden.